

**Fachtagung der Deutschen Vereinigung für Sozialwissenschaftliche Arbeitsmarktforschung (SAMF) e.V. und des IAB in Kooperation mit der Friedrich-Ebert-Stiftung (FES), Arbeitskreis Arbeit und Soziales
am 24./25.2.2005 in der FES in Bonn**

Diskussionsthema:

"Benchmarking - Hoffnungsträger, Zauberwort?"

Die erste Sitzung des zweiten Veranstaltungstages beschäftigte sich mit „Benchmarking – Hoffnungsträger, Zauberwort?“



Dirk Werner (IW), Gisela Dybowski (BIBB), Gundel Schümer (MPIB) v. l. n. r

Zunächst legte Dirk Werner (IW) Chancen und Grenzen dieser Methode am Beispiel eines internationalen Bildungsvergleichs dar. Er betonte, dass Benchmarking durchaus ein taugliches Instrument sei, dass seine Tauglichkeit aber sehr stark von der zugrunde liegenden Daten- und Indikatorenbasis abhängig sei. Zudem müssten die politischen Schlussfolgerungen mit großer Sorgfalt gezogen werden.

In der Diskussion wurde insbesondere die Heterogenität der vorliegenden Daten bekräftigt. Aufgabe der Wissenschaft sei es, die Datenbasis zu verbessern. Weiterhin wurde auf die Gefahr hingewiesen, dass gute Ergebnisse im Benchmarking zur Untätigkeit verführten und es wurde die Frage aufgeworfen, ob Vergleiche sich deshalb nicht auf das Finden von „Alleinstellungsmerkmalen“ konzentrieren sollten.

Der zweite Beitrag von Gundel Schümer (MPIB) setzte sich kritisch mit der Vergleichbarkeit der Ergebnisse internationaler Schulleistungsstudien und ihrer Eignung für die Politikberatung auseinander. Sie kam zu dem Schluss, dass die vergleichende Forschung zu Schulleistungen in den vergangenen 40 Jahren zwar erhebliche Fortschritte gemacht habe. Dennoch bestehen einige Probleme fort, so z.B. die fehlenden Maßstäbe zur einheitlichen Beschreibung und Beurteilung der Bildungsinstitutionen. Gleichwohl haben internationale Schulleistungsvergleiche eine hohe Bedeutung, denn sie zeigen auf, dass in anderen Ländern mit völlig unterschiedlichen Regelungen im Bildungssystem trotzdem vergleichbare Erfolge zu verzeichnen sind.